

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 17: Idealpädagogik ; Solothurns Primarschulgesetz 1873 ; Die Niederlande ; Das Fremdwort

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

resversammlung ab. Nach Abwicklung der statutarischen Traktanden mahnte H. H. Pfr. Zimmermann die Versammelten in kurzer Ansprache zu gewissenhafter Pflichterfüllung und zu inniger Verehrung der Gottesmutter, des schönsten Vorbildes aller Erzieher.

Vom 13.—18. Oktober besuchte eine schöne Anzahl Lehrerinnen die vom Erziehungsdepartement veranstalteten Fortbildungskurse in Brig und Visp, und holte sich bei Sr. Johanna, unserer Handarbeitsexpertin, und bei den zwei Rorschacher-Größen Dr. Roth und Karl Stieger viel pädagogisch-methodisches Wissen. Wie verlautet, sucht das Erziehungsdepartement die beiden Kursleiter für einen Kurszyklus zu gewinnen.

Die *Winterkonferenz* am 12. März in Brig wies wieder eine Rekord-Besucherzahl auf. War es der Name — Pater Flanagan — auf dem Programm, der die Lehrerinnen aus den hintersten Bergdörfern herlockte? Das Referat von H. H. Professor Schmid, Brig »*Was hat Pater Flanagan uns zu sagen?*« hatte es sicher vielen angetan. Und wie meisterhaft wußte Professor Schmid das Lebensbild dieses vorbildlichen Erziehers zu zeichnen: die begnadete Macht seiner Persönlichkeit, seinen abgründigen Glauben an Gott und an das Gute in jedem Menschen, sein felsenfestes Gottvertrauen, die nimmermüde Geduld und Güte und seine grenzenlose Liebe zu den Kindern.

Pater Flanagans Wirken und Schaffen, das getragen war von einem feinfühlenden Verstehen und durchglüht von so großer Liebe und Güte, daß sie ihn zu höchster Hingabe für die Jugend trieben, durften wir erleben im Radio-Hörspiel »Pater Flanagans schwierigster Fall«, dargeboten durch das Studio Zürich am Nachmittag des Konferenztages.

Werden wir vergessen, was Pater Flanagan uns zu sagen hat? — »Es gibt verantwortungslose Eltern, gewissenlose Behörden und Erzieher, eine rücksichtslose Gesellschaft — aber keine schlechten Kinder.« Boys Town bürgt dafür.

SEKTION ZUG. Präsidentin: Rosa Iten, Zug.

Am 27. Aug. 1952 freuten wir uns bei einer lehrreichen Waldexkursion. Die kundige Führung durch Herrn Forstingenieur Hoßli hat uns wieder einmal den Blick geöffnet für den tiefen Reichtum und die Schönheit unserer Wälder.

Am 5. November besuchten wir das Landesmuseum in Zürich. Herr Dr. E. Müller, Zürich, hat es ausgezeichnet verstanden, uns in der Führung das zu geben, was für unsere Schulen besonders interessiert. Nach dem gemeinsamen Zöbig ging man in Grüppchen noch seinen Sonderinteressen nach.

Durch Lied-, Gedicht- und Musikvorträge aus unseren eigenen Reihen wurde uns an der Adventsversammlung viel Stimmung und Wärme geschenkt.

Am 11. Februar hielten wir unsere traditionelle Fastnachtsversammlung ab. Das »Radio« hat in heiterer Weise »offene Geheimnisse« der einzelnen Lehrerinnen verkündet.

In der Frühjahrsversammlung referierte uns Frl. Heinzer, Sins, über unsere Zugerdichterin Isabella Kaiser. Es wurde auch zu Einzelfragen unseres Jahresprogramms Stellung bezogen.

Das allwöchentliche Lehrerinnenturnen wurde in dem Sinne aufgelockert, daß das persönliche Turnen und das Turnen für die verschiedenen Schulstufen sich in einem zum voraus bekanntgegebenen Plan folgten.

U M S C H A U

KONFERENZ DER KATHOLISCHEN ERZIEHUNGSINSTITUTIONEN

Die jährlich einmal jeweils in Luzern stattfindende schweizerische *Präsidenten-Konferenz* der katholischen Erziehungsinstitutionen wies diesmal einen erfreulich starken Besuch auf. Universitätsprofessor Dr. Eduard *Montalta*, Freiburg-Zug, gab einleitend einen umfassenden Überblick über die ersprißliche Tätigkeit des Heilpädagogischen Instituts in Luzern und des Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg. Mit besonderer Genugtuung durfte er auch auf den reibungslosen Verlauf des 19. Pädagogischen Ferienkurses an dieser Hochschule hinweisen und auch andere Anlässe er-

wähnen, die auf pädagogischem Gebiet richtungweisend arbeiteten. So fand in Rom ein internationaler Kongreß katholischer Erzieher statt, und auch in Konstanz traf man sich im internationalen Kreise zur Besprechung aktueller Erziehungsfragen in christlicher Schau. Verschiedene Fachgruppen hielten ihre Spezialkonferenzen zur Besprechung einzelner Erziehungsprobleme ab.

Die von den katholischen Erziehungsinstitutionen in Luzern und Freiburg herausgegebenen Schriften erreichen bereits eine ansehnliche Auflageziffer. Die Kurse zur Ausbildung von Gymnasial- und Sekundarlehrern an der Universität nehmen einen erfreulichen Verlauf. Die Zahl der Vor-

träge über Schul- und Erziehungsfragen ist gestiegen. Das Interesse weitester Kreise an solchen Problemen wächst zusehends. Mit Dankbarkeit erinnerte man auch an die gewaltige und höchst segensreiche Tätigkeit des Seraphischen Liebeswerkes in Solothurn, dessen initiativer Gründer und Präsident, Dr. med. Fritz *Spieler*, Solothurn, mit vielen arbeitsfrohen Helferinnen und Helfern beispielhaft wirkt.

Dr. J. *Brunner*, Zug, orientierte über die Bestrebungen der Fachgruppe für Erziehungsberatung. Sie vereinigt ehemalige Studierende des Heilpädagogischen Instituts.

Da die vielen Tagungen sich oft einander überschneiden, wurde gewünscht, daß man die vorgesehenen Kurse und Tagungen rechtzeitig in der »Schweizer Schule« und in den Heilpädagogischen Werkblättern publiziere. — Frl *Heß*, Luzern, gab Aufschluß über die Arbeiten im Dienste der Sprachgebrechlichen.

Man wünschte u. a. auch, daß bei künftigen ähnlichen schweizerischen Konferenzen jeweils über einige katholische Institutionen näher Aufschluß erteilt werde, damit auch Außenstehende einen Einblick in die Arbeit der verschiedenen Organisationen erhalten. Es wurde in diesem Zusammenhang auch an die Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweizerischen Katholischen Volksvereins erinnert.

Dr. H. *Wyß* konnte erfreuliche Tatsachen über die Heilpädagogischen Werkblätter bekanntgeben.

In ihrem ausgezeichneten Vortrag über die *pädagogische Tätigkeit der Unesco* konnte Frl. Dr. L. *Dupraz*, Professor für Pädagogik an der Universität Freiburg, auf Tagungen der Unesco hinweisen, die sie als Delegierte des Bundesrates besuchte. Die umfassende Tätigkeit der Unesco im allgemeinen und auf pädagogischem Gebiet im besondern wurde eingehend gewürdigt. Diese große internationale Organisation, der heute 69 Staaten — auch die Schweiz — angeschlossen sind, bemüht sich um eine Befruchtung der aufklärenden und erzieherischen Arbeit in den verschiedensten Ländern. An vielen Unesco-Tagungen werden die Vertreter der einzelnen Länder in die speziellen Tätigkeitsgebiete eingeführt. Respektable Subventionen werden ausgerichtet, um das Bildungswesen zu heben und die heranwachsende Generation mit den elementaren Kenntnissen vertraut zu machen.

Die Grundlage bildet die Deklaration der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948, die zwar nicht Gesetzeskraft besitzt, jedoch von allen Staaten als Wegleitung für die Verfassung und Gesetze angenommen werden sollte. Auch die Mitarbeit der Schweiz ist wertvoll. Sie kann von der Unesco profitieren und zugleich in ihrem Sinne helfen.

Die Aussprache bewies das rege Interesse an den begleitenden Darlegungen. Über einen letztes Jahr in Holland abgehaltenen mehrwöchigen Unesco-Kurs, der die Erziehung zum internationalen Staatsbürgertum besprach, orientierte Gewerbelehrer O. *Schätzle*, Olten, der auch auf die erzieherischen Möglichkeiten in der Schule hinwies und nachdrücklich betonte, daß die Menschenrechte, wie sie feierlich deklariert wurden, in der Schweiz noch nicht durchwegs verwirklicht sind. Die in der Verfassung verankerten Ausnahmeartikel gegen die Katholiken widersprechen eindeutig der allgemeinen Erklärung dieser Menschenrechte. Die Schweiz darf demnach bei der Tätigkeit der Unesco keineswegs abseits stehen, sondern sollte nach Möglichkeit — auch in den Schulen — in ihrem Geiste wirken und ihr den erwünschten christlichen Grundgehalt verleihen.

Als Vertreter des Schweizerischen Katholischen Volksvereins nahm Dr. Josef *Senn*, Luzern, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung und sicherte die Mitarbeit des SKVV zu, namentlich auch dort, wo die Rechte der Katholiken bei der Besetzung von Kommissionen und Behörden gewahrt werden müssen. Die kulturelle Aufbauarbeit muß heute auf umfassender Grundlage erfolgen. Es gilt, wachsam zu sein und überall mitzuhelfen, wenn es um die Rettung religiösen und kulturellen Gedankengutes geht.

Diese mehrstündige Aussprache bewies erneut die Notwendigkeit einer solchen Fühlungnahme im Kreise katholischer Erziehungsorganisationen. Wenn auch das Erziehungswesen der kantonalen Souveränität unterstellt ist, kann doch eine allgemeine und gründliche Orientierung mit gesamtschweizerischen Aspekten äußerst wertvoll sein.

O. S.

IM DIENSTE DER SCHRIFTPFLEGE

Die *schweizerische Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben* (WSS) hielt ihre jährlich einmal stattfindende Hauptversammlung in Luzern ab und nahm einen ausführlichen Jahresbericht ihres umsichtigen Präsidenten Karl *Eigenmann*, St. Gallen, entgegen. Obwohl es viele eifrige Lehrkräfte gibt, die in ihrem Unterricht der Handschriftpflege die erwünschte Aufmerksamkeit schenken, hört man immer wieder Klagen über weniger gefällige Handschriften. An der Jahresversammlung der WSS wies man erneut mit Nachdruck darauf hin, daß es nicht genüge, die Schüler in den ersten Primarschulklassen gründlich in das Schreiben einzuführen; vielmehr sei es unbedingte Notwendigkeit, daß man auch an den obern Schulstufen, an den Mittel- und Berufsschulen das Schreiben bewußt pflege und bei den schriftlichen Arbeiten in allen Fächern auf Sau-

berkeit und gewinnende Gestaltung besondern Wert lege.

Es wurde auch bemängelt, daß immer noch ganze Lehrgänge diktieren werden und daß man vielfach von den Schülern ein Schreibtempo fordere, dem sie noch nicht gewachsen sein können. Dadurch wird die Handschrift gefährdet. Es sei eine dringliche Aufgabe der Schule, in erster Linie auf schöne Schriften zu halten und den hohen erzieherischen Wert des sorgfältigen Schreibunterrichtes gebührend einzuschätzen. Man erließ auch einen Appell an die Schulbehörden, damit sie in ihrem Kreise auf eine Handschriftpflege achten, die es erlaubt, daß die Schüler mit gefälligen Schriften ihre Schulen verlassen. Es sei erfreulich, daß man immer wieder Forderungen aus der Praxis vernehme, die eine flüssige und schöne Handschrift wünschen.

Die WSS hat sich seit Jahren um eine intensive Schriftpflege bemüht. Sie glaubt heute den maßgebenden Schul- und Erziehungsbehörden den Wunsch unterbreiten zu dürfen, sie möchten in ihren Kantonen und Bezirken dafür besorgt sein, daß die Lehrkräfte in Kursen mit dem Unterricht im Schreiben eingehend vertraut gemacht werden, und daß die Inspektoren bei der Beurteilung der Arbeiten immer auch der Handschrift die nötige Beachtung schenken mögen.

Vor allem verdiene die Bewegungsschulung die volle Aufmerksamkeit, denn mit dem Einüben der Formen müsse die Erziehung zum flüssigen Schreiben Hand in Hand gehen.

Die allgemeine Aussprache ließ Freuden und Leiden erfahrener Schreiblehrer erkennen. Allgemein kann wohl festgestellt werden, daß die zielbewußten Bemühungen verantwortungsbewußter Lehrkräfte im Schreibunterricht zum Erfolg führen. Wenn bis zum Ende der Mittel- und Berufsschulzeit die Handschrift bewußt gepflegt werde, könne man mit den Leistungen der Schüler im Schreibfach zufrieden sein.

Sekundarlehrer Hans Gentsch, Uster, führte knapp und klar in sein eben im Selbstverlag erschienenenes Schreiblehrbuch »*Beschwingt und klar*« ein, erklärte Wesen und Aufgabe dieses sorgfältig mit Hilfe mehrerer bekannter Schreiblehrer zusammengestellten Lehrmittels und durfte die rückhaltlose Anerkennung sowohl des Vorsitzenden wie einiger Votanten entgegennehmen. Praktische Anleitungen und wertvolle Übungen wollen Lehrer und Schüler zur zweckmäßigen Schreibschulung anhalten. Wer dieses sehr instruktive Lehrmittel gewissenhaft durcharbeitet, dürfte erfreuliche Ergebnisse erzielen. Wir möchten dieses neue Lehrbuch nachdrücklich empfehlen.

Am Nachmittag sprach der Graphiker Walter Käch, Herrliberg (ZH), über »*Rhythmus und Pro-*

portionen in der Schrift«. Die Ausführungen bildeten die Fortsetzung des an der vorletzten Jahrestagung gehaltenen lehrreichen Vortrages. Der WSS wünschen wir weiterhin eine umfassende Aufklärungsarbeit im Dienste der zeitgemäßen Handschriftpflege!
O. S.

»HANS LI IST HALT EIN LINKS- HÄNDER!«

Wie viele Eltern schämen und grämen sich über ihr linkshändiges Kind! Alle Ermahnungen nützen nichts: es reicht immer wieder die linke Hand zum Gruß, es zeichnet, schreibt, bastelt links, wenn es nicht beobachtet wird. Werden solche Kinder immer wieder gescholten und gestraft, kann man oft feststellen, daß Unaufrichtigkeit, Verstocktheit und gar Stottern Folgen davon sind. Die Umgebung zwingt sie ja dazu, im Verborgenen alles so zu tun, was ihnen von Natur aus eben mit der linken Hand besser gelingt.

Im Dezember-Heft der »Heilpädagogischen Werkblätter« (herausgegeben vom Institut für Heilpädagogik, Löwenstraße 3, Luzern, Einzelheft Fr. 1.20) werden die Fragen und Probleme um das linkshändige Kind von Fachleuten (Psychiater, Kinderarzt, Übungslehrer und Primarschullehrer) so besprochen und beantwortet, daß Eltern, Erzieher und Lehrer sich wirklich beruhigen können. Der Linkser ist gar nicht minderwertig, er kann vielfach künstlerisch begabt sein.

Linkshändigkeit in der Normal- und Heilerziehung ist ein aktuelles Thema, das weite Kreise interessieren dürfte. Vielleicht ist es Aufgabe dieses Sonderheftes, in etwa zu wirken, daß man den Linkshändern in Familie und Schule die richtige Aufmerksamkeit schenkt und vorab Gerechtigkeit widerfahren läßt.

BESOLDUNGSFRAGEN

BESOLDUNGSFRAGEN UND EINIGE BEISPIELE AUS BASELSTADT

Die Besoldungsnummer der »Schweizer Schule« haben mehrfach Gelegenheit geboten, Vergleiche anzustellen. In erster Linie dienten diese Veröffentlichungen m. E. dazu, einer materiellen Besserstellung der Lehrerschaft den Weg zu weisen und zu ebnen. Daß dort, wo die Gehälter der Lehrkräfte noch ordentlich im Rückstande sind, das Echo weniger angenehm war, ist begreiflich. Was jedoch unbedingt abgelehnt werden muß, scheint mir das merkwürdige Vorgehen, Nebenverdienste in Besol-